Gesellschaft | Das Lötschentaler Museum ehrt 2019 mit einem Buch und einer Ausstellung Albert Nyfeler

Der «Maler des Lötschentals» hatte als Fotograf nationale Bedeutung

LÖTSCHENTAL | Albert Nyfeler besitzt als Landschaftsmaler noch 50 Jahre nach seinem Tod einen hohen Bekanntheitsgrad. Gesellschaftlich und ethnologisch relevanter sind jedoch seine umfassenden Arbeiten als Fotograf. Nyfeler erlangte hier für seine Epoche nationale Bedeutung.

Dieser Erkenntnis wird mit einer umfassenden neuen Publikation Rechnung getragen. Verantwortlich zeichnet für das neue Gesamtbild Nyfelers der Visper Volkskundler Thomas Antonietti, unter anderem Kurator des Lötschentaler Museums in Kippel. Über Jahre entstand ein Werk, das Nyfeler als Kulturmenschen darstellt, der neben seinen zahllosen Arbeiten als Landschafts- und (weniger) Porträt-Maler ebenso fleissig mit dem Fotoapparat unterwegs war.

Nyfeler skizzierte und malte unaufhörlich. Sein Nachlass umfasst 10 000 Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder. Noch grösser ist die Fotosammlung.

Fotografien einer verschwundenen Epoche

Ab 1912 bereits bannte der 1906 erstmals ins Lötschental gekommene Berner den Alltag der dortigen Bewohner auf seine Glasplatten und später S/W-Negative, die er selber entwickelte und auch gewissenhaft katalogisierte. Ab den 1940er-Jahren begann er (Farb-)Dias einzusetzen. Trotz dieser Liebe zum Lichtbild benutzte Nyfeler für seine Malerei nie eine Fotovorlage. Seinen Sujets zwischen Lonza und Lötschenpass widmete er sich mit Staffelei und Zelt. In der geliebten Natur konnte er sich auf seine präzise Beobachtungsgabe verlassen. Sie half ihm, das Entdeckte scheinbar mit Leichtigkeit auf die Leinwand zu transportieren.

Das Licht war sein Thema

«Sein grosses Thema war das Licht», sagt Biograf Thomas Antonietti. Den Umgang mit ihm habe er in Malerei und Fotografie zur Meisterschaft entwickelt. Mit der Fotografie wurde rückblickend ein Alpental in seinem Wandel festgehalten, wie es aus Sicht der Völkerkunde national beispielhaft war.

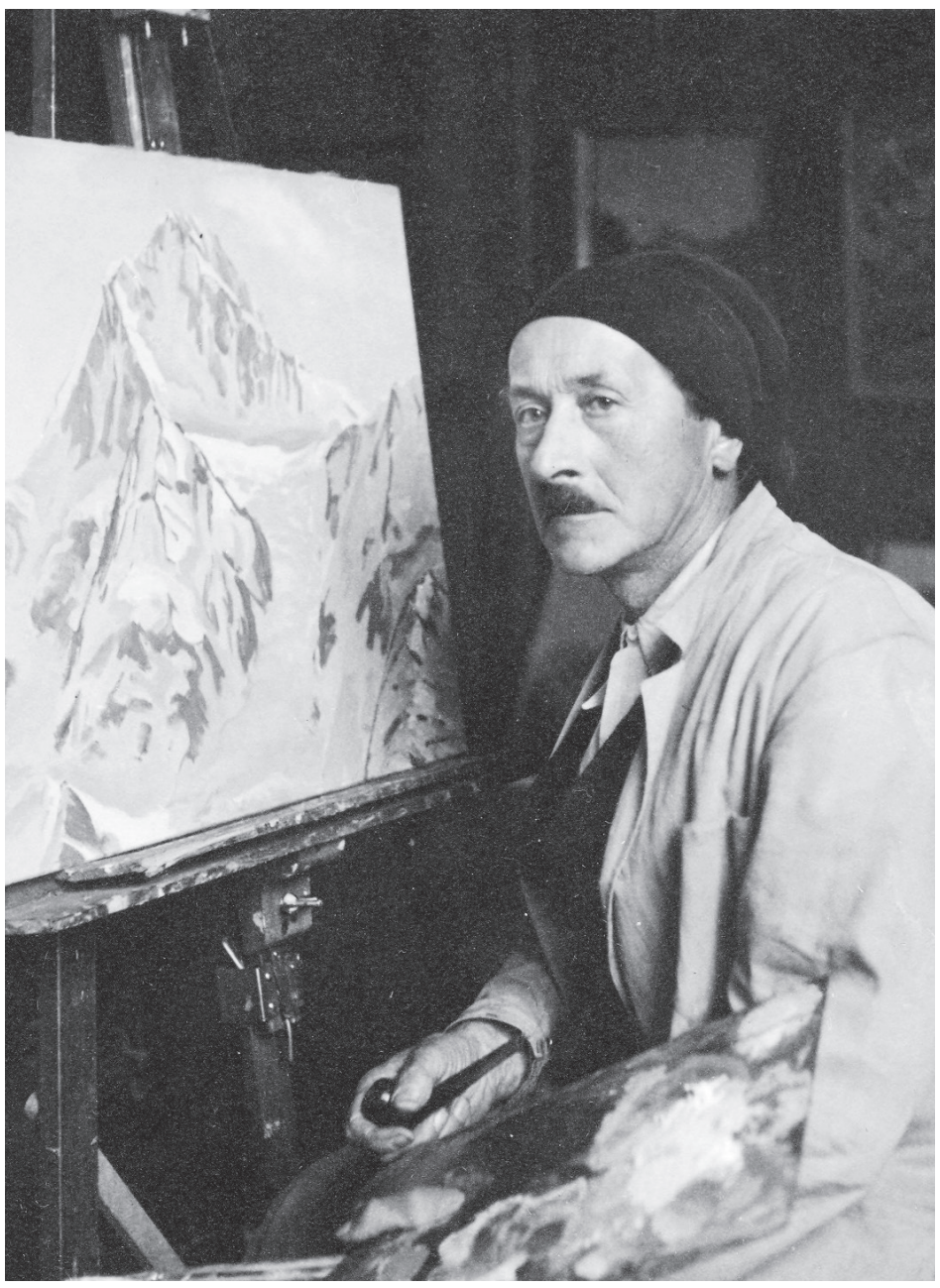
Vielfältiges Schaffen

Die Publikation würdigt einen künstlerisch veranlagten Mann mit verschiedenen Facetten. Die für Juni geplante Ausstellung wird es ihr gleichtun. Einige dieser Facetten sind bisher wenig bekannt. Nyfeler war jedenfalls weit mehr als der Maler von Bietschhorn und Lötschenlücke; ganz abgesehen davon, dass er seine stets gekonnt weiterentwickelten Fähigkeiten mit Studienreisen durch Italien, Frankreich und Spanien unter Beweis stellte.

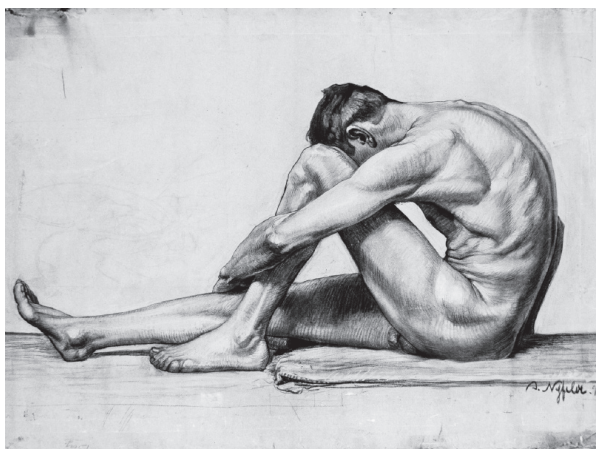
Als Fotograf dokumentierte Nyfeler bis in die 1960er-Jahre hinein das Ende einer Epoche, die von landwirtschaftlichen Arbeiten im Sinne der Selbstversorgung geprägt war. Fürs Verständnis der Berggebietsentwicklung sind solche Bebilderungen von hohem Wert. Sie förderten über Jahrzehnte den Goodwill der städtischen Bevölkerung gegenüber den Bewohnern der Bergregionen. Nyfeler hatte gegenüber andern Künstlern, Kulturmenschen und Volkskunde-Interessierten der damaligen Zeit den grossen Vorteil, dass er inmitten einer Gebirgs-Talschaft lebte und so den Alltag der Bevölkerung nicht nur in den Ferien oder als gelegentlicher Besucher mitbekam. Das machte seine Arbeiten besonders authentisch.

Umfassende Sammlung

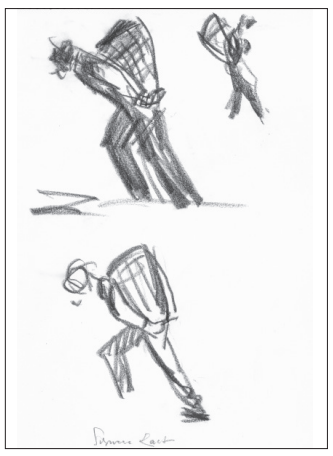
Neben der Malerei und der Fotografie entwickelte Nyfeler auch ein Faible als Sammler, wenn laut Antonietti teils auch wider Willen. Über die Jahrzehnte kam so aber ein Bestand zusammen, der nach dem Tod des Künstlers zum Grundstock für das 1982 eröffnete Lötschentaler Museum wurde. Die Familie überliess der Museumsstiftung 300 Gegenstände. An ihnen, wie den Bildern auf Leinwand und Papier, kommt im Lötschentaler Museum seit allem Anfang an keine Ausstellung vorbei. **tr**



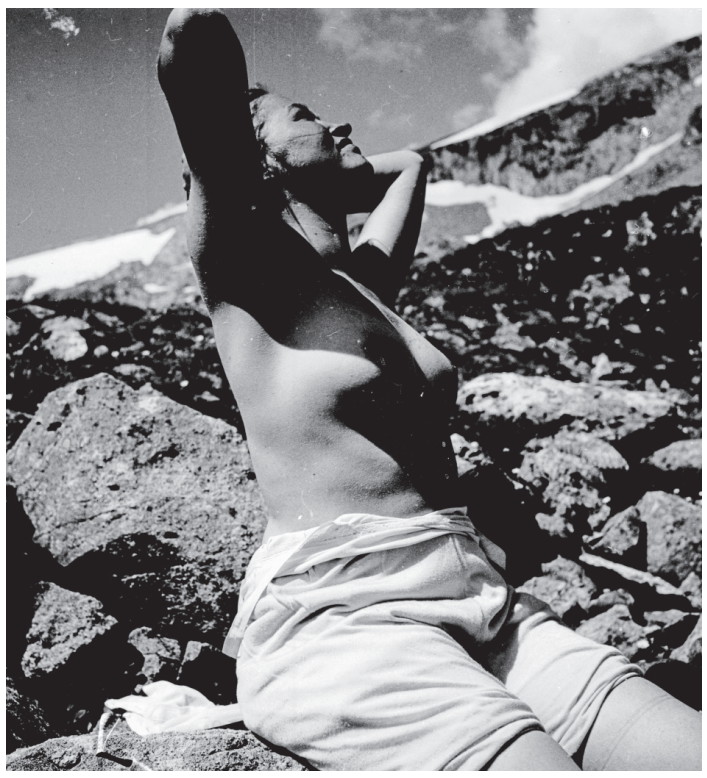
Viel mehr als ein Landschaftsmaler. Albert Nyfeler in seinem Atelier vor einem seiner Lieblings-Motive, dem Bietschhorn. FOTOS LÖTSCHENTALER MUSEUM UND MEDIATHEK WALLIS



Gekonnte Körperstudie. Albert Nyfeler genoss als junger Mann eine solide Grundausbildung in München.



Meisterhafte Skizzen. Bauern-Alltag in wenigen Strichen.



Halbakt am Berg. Auch solche weitgehend unbekannte Stilaufnahmen zählten zum Schaffen des Fotografen Nyfeler.

Nationale Bedeutung. Albert Nyfeler hielt mit dem Fotoapparat den seit Jahrzehnten verschwundenen Alltag der Bergbevölkerung fest wie hier Holzträger auf der Lauchernalp.

Nachgefragt

«Ein Zeugnis»

Thomas Antonietti, Sie knieten sich in den letzten zwei Jahren in ein Buchprojekt über den 1969 verstorbenen Albert Nyfeler. Warum?
«Weil sein Werk als Maler, Fotograf und Sammler das verdient hat. Nyfeler wurde durch seine vielfältigen Tätigkeiten als Kulturmensch zum Chronisten einer Welt, die nicht nur sein engeres Betätigungsfeld, das Lötschental, nachzeichnet, sondern ein visuelles Zeugnis ablegt für die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts in der Bergwelt.»

Sie sagen, Nyfelers Bedeutung als Fotograf sei grösser denn als Maler. Wie erklären Sie das?
«Er hat erkannt, dass er mit seinen Fotografien etwas dokumentiert, das am Verschwinden ist. Und er hat während Jahrzehnten am gleichen Ort fotografiert. Das hebt seine Arbeiten in diesem Genre zum nationalen Wert. Bezüglich seiner Malerei wage ich kein Urteil. Er war aber mit Sicherheit kein Avantgardist. Seine Bilder hängen nicht in Museen. Das heisst aber nicht, dass er nicht erfolgreich malte. Im Gegenteil. Nyfeler verkaufte seine Bilder zu damals durchaus stolzen Preisen mit Erfolg.»

Hat sein geschultes Auge als Maler auch seine Fotografie beeinflusst?
«Zweifellos. Er verstand sehr gut das Spiel mit dem Licht. Und beim Skizzieren übte er sich im Beobachten.»

Stiessen Sie bei Ihrer Arbeit als Autor auch auf Überraschendes?
«Als Kuratoren des Lötschentaler Museums hatten wir – Rita Kalbermatten und ich – in den letzten Jahren zwangsläufig immer wieder mit Nyfeler zu tun. Die Arbeit am Buch war also kein Anfang, sondern ein Aufbau auf Vorhandenem. Der Leser und Betrachter des Bildbandes wird aber sicher wenig bekannte Seiten seines Schaffens kennenlernen. Nyfeler war überaus vielfältig.» **tr**

50. TODESTAG

2019 jährt sich der Todestag von Albert Nyfeler (1883–1969) zum 50. Mal. Zu diesem Anlass wird das Lötschentaler Museum eine Ausstellung kreieren. Die Vernissage findet am 15. Juni 2019 statt. Das Buch zur Ausstellung erlebt seine Präsentation bereits am kommenden Samstag, 12. Januar, um 16.00 Uhr im Lötschentaler Museum in Kippel.
Die Agenda des Museums ist für 2019 reich befrachtet. Aktuell läuft dort noch (bis zum 29. März) die Ausstellung «Fest und Kleid». Am 22. August wird die Politik im Museum zu Gast sein. Ständerat Beat Rieder und Nationalrat Thomas Egger werden Nyfeler als Botschafter des Berggebietes werten, und am 11. Oktober wird seine Bilderwelt von Sachverständigen aus heutiger Sicht beurteilt.